

KOMMENTAR

Unkritischen Blick beendet

von Johannes Ungemach



Der Lohrer Stadtrat hat sich die Entscheidung zum Nikolaus-Fey-Weg nicht leicht gemacht. Mehrfach war zu erkennen, dass sich etliche Räte tief in die Thematik eingearbeitet haben. In der Diskussion wurden Für und Wider abgewogen, Argumente bestimmt aber sachlich ausgetauscht. So sieht verantwortungsvoller und kritischer Umgang mit Geschichte aus.

Dass dieser kritische Umgang mitunter bis heute schwerfällt, ließen Wortmeldungen der vergangenen Tage ebenso wie Reaktionen direkt nach der Entscheidung erkennen. Wohl deswegen hat es ja auch so lange gedauert, bis sich jetzt endlich ein Lohrer Stadtrat den schon viele Jahre bekannten Fakten zu Feys Wirken in der NS-Zeit stellte.

Womöglich ist es nur menschlich, wenn manche auch heute noch nicht am liebgewonnenen Bild des über Jahrzehnte gerade in seiner Heimatstadt Lohr mit Ehrerbietung bedachten Heimatdichters rütteln wollen. Dabei wird ausgeblendet, dass es bei der Diskussion um die Tauglichkeit Feys als Namensgeber weder um ein Herabwürdigen seiner Verdienste für das fränkische Brauchtum geht noch um eine Verurteilung des Menschen. Denn ob und in welchem Ausmaß Feys Handeln zur NS-Zeit auf aus seinen Lebensumständen resultierenden Zwängen basierte, kann heute niemand mit letzter Sicherheit sagen. Sicher sagen lässt sich jedoch, dass Feys Vita neben Verdiensten auch tiefe Kratzer aufweist, die die bisher in Lohr gepflegte unkritische Verehrung verbieten.

Sprung zurück bietet sich an

Was bleibt, ist die Frage, welchen Namen der bisherige Nikolaus-Fey-Weg künftig tragen soll. Passend zum steinigen Weg hin zur nun beschlossenen Umbenennung bietet sich ein Sprung in die Vergangenheit geradezu an: Denn vor der Umbenennung in »Nikolaus-Fey-Weg« hieß die Straße »Steinerne Weg«.

MEHR LOKALES

www.main-echo.de

Abonnenten-Service

Tel. 06021 396-316
aboservice@main-echo.de
www.main-echo.de/service

Redaktion Main-Spessart/
Main-Tauber

Die Redaktion ist telefonisch für Sie da: montags bis freitags 9 bis 15 Uhr.
Hauptstraße 21 • 97816 Lohr
Ihre Ansprechpartnerinnen:
Maria Friedel-Müller, Laura König, Luisa Werthmann
Telefon: 09352 500-530
Fax: 09352 500-550
E-Mail: redaktion.lohr@main-echo.de; redaktion.marktheidenfeld@main-echo.de; redaktion.wertheim@main-echo.de

Leiter Redaktion Main-Spessart/
Main-Tauber: Lena Schwaiger (ls)
Erster Autor Main-Spessart: Boris Dauber (dau)
Erster Autor Main-Tauber: Gunter Fritsch (gufi)

Standort Lohr

Monika Büdel (mb), Johannes Ungemach (joun), Bianca Löbbert (bil), Christian Weyer (chw)

Standort Wertheim

(Marktplatz 4, 97877 Wertheim): Matthias Schütte (scm)

Ausgaben Lohr / Marktheidenfeld/
Wertheim

Frank Hagenauer (hage), Eva Maria Lüft (el)

Main-Spessart-Sport

Burkard Nadler (nad)
Telefon: 09352 500-560
E-Mail: msp-sport@main-echo.de

Lohrer Nikolaus-Fey-Weg wird umbenannt

Namenspatron: Stadtrat sieht Vorbildfunktion durch NS-Verstrickung des Heimatdichters nicht gegeben – Suche nach neuem Namen beginnt

Von unserem Redakteur
JOHANNES UNGEMACH

LOHR. Es ist entschieden: Der Nikolaus-Fey-Weg in Lohr wird wegen der NS-Vergangenheit des Namensgebers umbenannt. Das beschloss der Stadtrat am Mittwochabend mit 14 zu 9 Stimmen. Vorgegangen war eine rund einstündige, kontroverse aber sachliche Diskussion. Lediglich nach deren Ende gab es emotionale Aufwallungen – in den Zuschauerreihen.

Welchen neuen Namen die Straße am Rande des Geländes des Bezirkskrankenhauses künftig tragen soll, ist noch offen. Die Stadt bittet um Vorschläge.

In der Sitzung wurde unter anderem angeregt, zur früheren Bezeichnung »Steinerne Weg« zurückzukehren. Die Anwohner sollen jedoch vor einer Entscheidung angehört werden. In jedem Fall, so der Beschluss des Stadtrats, soll es nach der Umbenennung eine so genannte Kontextualisierung geben, also Hinweistafeln, die auf den dann vormaligen Namensgeber Fey und dessen Vita verweisen.

Weitere Namensgeber im Blick

Einstimmig beschloss der Stadtrat, dass es zur Umbenennung eine Infoveranstaltung für die rund 150 Anwohner des Nikolaus-Fey-Wegs sowie für Nachfahren des Heimatdichters geben soll. Ebenfalls einstimmig wurde festgelegt, dass die Stadt die in ihren Zuständigkeitsbereich fallenden Gebühren erlässt, die ansonsten auf Anwohner infolge der neuen Adresse zukommen würden. Und schließlich legte das Gremium auch fest, dass weitere Namensgeber von Lohrer Straßen auf ihre NS-Vergangenheit hin und die Tauglichkeit als Namenspatron unter die Lupe genommen werden sollen. Namentlich genannt wurden Hans Stadler und Hans Hönlein.

Gleich zu Beginn der Diskussion am Mittwoch im Lohrer Stadtrat betonte Bürgermeister



Straßenschild am Nikolaus-Fey-Weg.

Mario Paul, dass es bei der Diskussion um die Straßennamen nicht darum gehe, über Menschen zu urteilen. Auch wolle man nicht die Verdienste schmälern, die einst zur Benennung von Straßen nach Personen geführt haben. Vielmehr gehe es darum, mit heutigem Wissen und unter »kritischer Reflexion« zu prüfen, ob die Namensgeber von Straßen noch als Vorbild gelten und durch einen Straßennamen geehrt werden sollten.

Paul erinnert an Vorgeschichte

Paul rief kurz ins Gedächtnis, dass die Diskussion zuletzt vor allem aufgrund des Berichtes der Straßennamen-Kommission der Stadt Würzburg verstärkt in Gang gekommen sei. Diese Kommission hatte über Jahre hinweg 90 Namensgeber Würzburger Straßen untersucht. Unter anderem bei Fey, dem von 1881 bis 1956 lebenden und viele Jahre in Lohr wohnenden Heimatdichter, war sie zu dem Ergebnis gekommen, dass die nach ihm benannte Straße in Heidingsfeld aufgrund der Verstrickungen Feys mit dem NS-Regime umbenannt werden sollte.

Der Würzburger Stadtrat folgte dieser Empfehlung vor wenigen Wochen einstimmig. Auch in anderen unterfränkischen Kommunen wurden nach Fey benannte Straßen bereits umbenannt. Manche Kommunen indes entschieden



Die nach dem Heimatdichter Nikolaus Fey benannte Lohrer Straße wird aufgrund der NS-Verstrickungen des Namenspatrons umbenannt. Das beschloss der Stadtrat am Mittwochabend. Bereits einige Tage vor der Entscheidung wurde von unbekannt der Name Fey von einem Gedenkstein neben der Straße entfernt.

Fotos (2): Johannes Ungemach

sich für das Beibehalten des Straßennamens in Verbindung mit einer Kontextualisierung.

Die Mehrheit der Lohrer Räte jedoch sprach sich nun für eine Umbenennung aus. In der Diskussion erklärte Thomas Nischalke (SPD), dass Fey als Heimatdichter zwar »sicher viel Gutes« getan habe. Durch sein Wirken während der Zeit des Nationalsozialismus habe er jedoch seinen Vorbildcharakter verspielt.

Sendelbach als Namensgeber?

Es dürfe daher für Fey »kein positives Herausheben mehr« geben, sprach sich Nischalke für eine Umbenennung und Tafeln mit Hinweisen zum früheren Namensgeber Fey aus. Als möglichen neuen Namensgeber schlug Nischalke den Heimatdichter Hermann Sendelbach vor. Dieser habe etwa zur gleichen Zeit wie Fey gelebt, jedoch eine jüdische Ehefrau gehabt und daher zur NS-Zeit in Angst und Schrecken gelebt.

Am intensivsten plädierte Wolfgang Weis (Grüne) für eine Umbenennung. Es könne zwar »manchmal verdammt wehtun«, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen, sagte er. Doch genau diese kompromisslose Aufarbeitung der Vergangenheit zeichne eine offene Gesellschaft aus. Mit dem heutigen Wissensstand zum Leben Feys würde sicher niemand mehr auf die Idee kommen, eine Straße nach diesem zu benennen, so Fey. Der in der Vergangenheit gemacht Fehler müsse nun korrigiert werden.

Fey sei in seinen Äußerungen ganz klar ein Antisemit gewesen. Er habe als »Sprachrohr der Nationalsozialisten« fungiert und den Krieg verherrlicht, sagte Weis und zitierte entsprechende Aussagen von Fey. Der Stadtrat habe vor vier Jahren einstimmig beschlossen, das Gedenken an früheres jüdisches Leben in Lohr stärker zu verankern. An diesem Beschluss müsse man sich nun, bei der Diskussion um Fey, messen lassen. Der Stadtrat dürfe nicht länger »die Hand über Nikolaus Fey halten«, forderte Weis die Umbenennung.

Weis: Hin- statt wegschauen

Das Belassen des Namens in Verbindung mit Hinweistafeln sei der falsche Weg, erklärte Weis weiter. Denn dann bliebe »alles beim Alten«, Adressen von 150 Anwohnern bestünden unverändert fort, auch Stadtpläne, ganz zu schweigen von der Außenwirkung Lohrs. »Straßennamen sind dazu da, Personen zu ehren«, sagte Weis.

Fey sei dafür als Vorbild ganz sicher nicht geeignet, habe er sich doch auch nach der NS-Zeit nie kritisch über diese geäußert, obwohl er die Schreckensherrschaft der Nazis zu seiner Zeit in Polen hautnah miterlebt habe.

Die Fakten zu Feys Wirken im Sinne des NS-Regimes seien in Lohr durch die Schülerarbeit von Philipp Steinheim seit 1992 bekannt, erinnerte Weis. Doch man habe sie damals »nicht wahrhaben wollen«. Nun jedoch müsse man endlich »offensiv hinschauen statt wegzuschauen«.

Hummel: Anwohner befragen

Karl-Hermann Hummel (Bürgerverein) indes plädierte gegen eine Umbenennung. Er begründete dies zum einen mit dem Aufwand, den eine Adressänderung für Anwohner bedeute. Man solle daher zunächst die Anwohner befragen, bevor man entscheide, forderte Hummel. Die Straße sei nicht zur Zeit des Dritten Reichs nach Fey benannt worden, sondern später, fuhr er fort. Der damalige Stadtrat habe zum Zeitpunkt der Entscheidung sicher einen »besseren Draht« zu Fey und dessen Wirken gehabt als das heutige Gremium, so Hummel. Man solle nun »nicht mit dem Radiergummi durch die Geschichte gehen«, sondern einen »verantwortungsvollen Umgang« mit dieser pflegen, sprach er sich für das Beibehalten des Straßennamens in Verbindung mit Hinweistafeln aus.

Geschichte wachhalten

Für diese Lösung plädierte auch Brigitte Riedmann (Freie Wähler), allerdings mit etwas anderer Argumentation: Aufwand und Kosten einer Umbenennung dürften bei der Entscheidung nicht ausschlaggebend sein. Man müsse jedoch »Alles tun, um die Vergangenheit wach zu halten.« Durch das Löschen Feys aus der Liste der Straßennamen mache man dessen Wirken während der NS-Zeit nicht ungeschehen, es bestehe jedoch die Gefahr, dass die Erinnerungen an die Gräueltaten der NS-Zeit verblassen, forderte auch Riedmann das Beibehalten des Straßennamens, ergänzt um »ganz deutliche Hinweise auf die dunkle Seite von Fey. Dieser sei einerseits »Brandstifter« gewesen, habe sich jedoch ohne Zweifel auch Verdienste um das fränkische Brauchtum erworben.

Auch Peter Sander (FDP) sagte, dass man ebenso wie über die Verfehlungen Feys auch über dessen Verdienste eine »lange Rede halten« könnte. Es gehe um

eine Erinnerungskultur, weswegen auch er gegen eine Umbenennung der Straße, wohl aber für eine Kontextualisierung sei, so Sander.

Ulrike Röder (Grüne) erklärte hingegen, dass Straßennamen nicht dazu dienten, Geschichte aufzuarbeiten, sondern dazu, Personen zu ehren. Dazu müsse ein Namensgeber jedoch »in Gänze Vorbild« sein. Das sei bei Fey nicht



Nikolaus Fey.

Foto: Verlagsarchiv

der Fall. Man müsse daher endlich »Farbe bekennen«.

Brigitte Kuhn (CSU) sagte, dass sie Fey als Menschen nicht verteilen wolle. Eine Ehrung in Form einer Straßenumbenennung nach ihm habe Fey jedoch »ganz bestimmt nicht verdient«. Sie jedenfalls könne dies »nicht mit meinem Gewissen vereinbaren«, sagte Kuhn.

Kritischer Blick auf Geschichte

Das Schlusswort in der Diskussion hatte schließlich Bürgermeister Mario Paul. Er bezeichnete Fey als »geistigen Wegbereiter des Antisemitismus«. Auch er wolle sich

über den Menschen Fey kein Urteil erlauben, sagte Paul. Aus heutiger Sicht reiche Feys Leben jedoch nicht für ein ehrbares Vorbild aus. Man müsse sich immer wieder kritisch mit der Geschichte auseinandersetzen. Mit dem heutigen Wissen komme man dabei zu einer anderen Beurteilung als zum Zeitpunkt der Benennung der Straße nach Fey. Gleichwohl könne man das verdienstvolle Wirken und die sicher auch vorhandene menschliche Seite Feys bewahren – nicht jedoch den Straßennamen, so Paul.

Die Kosten der Umbenennung seien für die Stadt sehr gering, sagte der Bürgermeister auf Nachfrage und nannte einen dreistelligen, maximal niedrigen vierstelligen Betrag als Schätzung. Den Vorschlag von Frank Seubert (CSU), einen kleinen Etat einzurichten, um die Kosten der Umbenennung für die Anwohner abzufedern, könne man prüfen, so Paul. Er wisse jedoch nicht, ob ein solcher Etat rechtlich möglich wäre.

Lautstarker Protest

Als der Stadtrat schließlich die Umbenennung beschlossen hatte, kam es aus der Reihe der etwa zehn Sitzungsbesucher heraus zu lautstarken Protesten: Eine Seniorin schimpfte anhaltend über die Entscheidung des Rates und rief immer wieder, dass Fey und andere Zeitgenossen damals keine andere Wahl gehabt hätten.

Wolfgang Vorwerk, der Vorsitzende des Lohrer Geschichts- und Museumsvereins, bezeichnete gegenüber der Redaktion den Sitzungsverlauf indes als »beeindruckende politische Debatte«, die dem Anlass angemessen sei. Nach seiner Ansicht habe der Stadtrat »nach dem, was wir heute wissen, die richtige Entscheidung getroffen«.

Hintergrund: Namentliche Abstimmung

Der Stadtrat hat über die Umbenennung des Nikolaus-Fey-Wegs namentlich abgestimmt. Den Antrag dazu hatte Wolfgang Weis (Grüne) gestellt.

Bei der Abstimmung über diesen Antrag votierten fünf Räte dagegen, dass ihr Abstimmungsverhalten namentlich dokumentiert wird, was eher ungewöhnlich ist. Die deutliche Mehrheit hatte jedoch keine Einwände.

Für eine Umbenennung des Nikolaus-Fey-Wegs stimmten: Bürgermeister Mario Paul sowie die Ratsmitglieder Brigitte Kuhn, Frank Seubert (beide CSU), Mathilde Lembach, Ulrike

Röder, Wolfgang Weis, Lena Werner (alle Grüne), Ruth Emrich, Ruth Steger, Thomas Nischalke, Sven Gottschalk (alle SPD), Uli Heck (Freie Wähler), Eric Schürr (Bürgerverein) und Torsten Ruf (ÖDP). Für ein Beibehalten des Straßennamens in Verbindung mit Hinweistafeln zum Leben Feys stimmten: Ulla Menzel, Dirk Rieb, Matthias Schneider, Michael Ullrich (alle CSU), Petra Gryglewski, Brigitte Riedmann (beide Freie Wähler), Christiane Werthmann, Karl-Hermann Hummel (beide Bürgervereine) sowie Peter Sander (FDP). (joun)